

65 - Sábado, 16 de marzo de 1968

## Stadt Luzern 7

### Stürmischer Beifall für Alicia de Larrocha

Ereignisvolle Begegnung mit der hervorragenden spanischen Interpretin von Meisterwerken der Klaviermusik

Zu selten wird in Luzern Gelegenheit geboten, Künstler von so überragendem Format kennenzulernen. Am Donnerstagabend wurde sie allen geschenkt, die sich herbemüht hatten, um die Interpretation auserlesener Werke der Klavierliteratur zu hören, von denen ausser den «Variations sérieuses» von Mendelssohn kaum eines auf einem üblichen Konzertprogramm erscheint.

Alicia de Larrocha liess gleich in den ersten zwei Sonaten des katalanischen Priesterkomponisten Padre Antonio Soler, der wahrscheinlich Schüler Scarlattis war, durch ungemein saubere, durchsichtige Spielweise, klare, eigenwillige Gestaltung der Linien und ihren nuancenreichen, bis ins feinste differenzierten Anschlag aufhorchen. Vom temperamentvollen, markanten Forte bis zum samtweichen, sensibelsten Pianissimo beherrschte sie die ganze farbenreiche Sprache der musikalischen Dynamik in unvergleichlicher Meisterschaft. In ihren Händen nahmen die verhältnismässig einfachen, im Scarlatti-Stil geschriebenen Sonaten so lebendige und vielsagende Gestalt an, wie sie nur ein wirklich überlegener Meister seines Faches zur Darstellung bringen kann.

Wiederum wagt es nur eine ganz bedeutende Künstlerpersönlichkeit, Bachs englische Suiten aus freien Stücken auf das Programm zu setzen. Sind sie doch alle sehr umfangreich und entbehren durchwegs jener musikalischen Einfälle, die wir in den französischen Suiten und Partiten so hoch schätzen. An der Wiedergabe der Suite Nr. 2 in a-Moll trat das enorme Gestaltungsvermögen, der ausgeglichene Anschlag, die hervorragende Technik und die unfehlbare Sicherheit ihres Gedächtnisses zutage. Auch der schwierigste Satz war vollkommen durchgestaltet und zeugte von überlegener Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten. Das war ein lebendiger, vielsagender Bach, ohne verlegene Pedalschmierereien und Undurchsichtigkeiten.

Was bei Bach verhältnismässig verhalten zum Ausdruck kam, nahm in Mendelssohns «Variations sérieuses» noch temperamentvollere und spannungsgeladene Dimensionen an. Die männliche Kraft, die aus dieser bescheidenen und selbstlosen Frau ohne Starallüren in der Interpretation von Mendelssohns Variationen erwuchs, liess jedermann erstaunt aufhorchen. Ich glaube, selbst Rubinstein hätte sie nicht besser gespielt.

Mit besonderer Spannung erwartete man aber die «Goyescas» von Enrique Granados, ein spanisches Gegenstück zu Musorgskys «Bilder einer Ausstellung» und zugleich das grösste Klavierwerk des südländischen Komponisten, das einen farbigen und pianistisch wirkungsvollen Klaviersatz mit tänzerischem Charakter aufweist. Hier zog die Pianistin alle Register ihrer Unzahl von Klangfarben, und die Anschlagnuancen reichten von äusserster Sensibilität bis zum sprühenden und funkelnden, südländischen Forte. Lautloses Hinhorchen und Staunen war auf den Gesichtern des Publikums zu lesen. Und als der tänzerische Feuerzauber des letzten Stückes «El Pelele» verklungen war, gaben die Zuhörer ihrer Bewunderung und Begeisterung spontanen Ausdruck und feierten die Künstlerin mit stürmischem Beifall. Die Pianistin bedankte sich mit einem Präludium von Rachmaninoff und zwei Werken ihres spanischen Landsmannes de Falla.

Den Genuss dieses Konzertes verdanken wir zwei selbstlosen Idealisten der guten Musik, Herr Droews und Herr Martano, die ungezählte Stunden für die Organisation dieses Klavierabends opferten. Hoffen wir, sie seien wie alle Besucher des ereignisvollen Abends voll befriedigt über ihr wohlgelungenes Unternehmen. Mit Zuversicht dürfen sie auch in Zukunft auf eine geschlossene, interessierte und dankbare Zuhörerschaft zählen.

je

Diario "LUZERNER NEUESTE NACHRICHTEN" - Nr. 65 - Sábado 16 Marzo 1968